



## INHALTSVERZEICHNIS

### AUS MEINER SICHT

Peter Sauter: [Über die Kunst des Fragens](#)

### VERANSTALTUNGSVORSCHAU

[Der Kalender 2004-2005](#)

### MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

Marco Aurelio Schaumloeffel: [Neuigkeiten in der Schriftleitung](#)  
Presstext der IDT: [Graz - Hauptstadt der deutschen Sprache!](#)

### BERICHTE UND BEITRÄGE

Helena Hanuljaková: [Rückblick und Ausblick auf die regionale Zusammenarbeit](#) in Südosteuropa

### AUS DEN VERBÄNDEN

Olga Trojacanec: [Deutschlehrertagung in Albanien](#)  
Georg Pichler: [Tagungsbericht des 5. Kongresses der FAGE \(Spanien\)](#)  
Jolanta Janoszczak: [VIII. Gesamtpolnische Deutschlehrertagung](#)  
Veljko Dunjko: [XII. Internationale Tagung des Kroatischen Deutschlehrerverbandes](#)  
Lívia Adamcová: [Kongressbericht von der VII. Deutschlehrer- und Germanistentagung in der Slowakei](#)

### REZENSIONEN

Jürgen Suberg: [Anant Kumar – Die uferlosen Geschichten](#)

IDV – Der Internationale Deutschlehrerverband

Präsidentin: Helena Hanuljaková [hanuljakova@idvnetz.org](mailto:hanuljakova@idvnetz.org)  
Vizepräsident: Sebastian K. Bemile [bemile@idvnetz.org](mailto:bemile@idvnetz.org)  
Generalsekretärin: Lučka Pristavec [pristavec@idvnetz.org](mailto:pristavec@idvnetz.org)  
Schatzmeister: Alfred H. Schulze [schulze@idvnetz.org](mailto:schulze@idvnetz.org)  
Schriftleiter: Marco Aurelio Schaumloeffel [schaumloeffel@idvnetz.org](mailto:schaumloeffel@idvnetz.org)

Das IDV-Magazin erscheint zweimal jährlich. Herausgeber: Schriftleitung des Internationalen Deutschlehrerverbands. *Zuschriften, Beiträge, Besprechungsexemplare und Anzeigenwünsche bitte an die Schriftleitung schicken.*

## AUS MEINER SICHT

### Über die Kunst des Fragens

Peter Sauter, IDV-Experte Schweiz seit Mai 2004

Das Wort Fragen hat viele Verwendungen. Man kann jemanden schlicht etwas fragen, ihm also eine Frage stellen über ein Thema, das ihn beschäftigt, über eine Situation, die ihn verwirrt oder über seine Absichten für



die nähere Zukunft. Man kann jemanden um etwas anfragen, zum Beispiel um eine Auskunft oder um Unterstützung, oder man kann ihn zu etwas befragen, etwa zu seiner Meinung über bestimmte Vorkommnisse. Wir können nach jemandem oder nach etwas fragen, nach einer abwesenden Person oder dem richtigen Weg vielleicht, den wir auch durch mehrmaliges Fragen an verschiedene Personen gerichtet erfragen können. Und wenn wir die Antwort nicht verstanden oder nicht erhalten haben, können wir nachfragen oder rückfragen. Wer hingegen auf eine Frage nicht eingehen will, kann mit einer Gegenfrage zurückfragen, egal ob mit einer echten oder mit einer rhetorischen Frage. Kinder ihrerseits lieben es, ihre Eltern so lange auszufragen, bis diese gegen die lästige

Fragerei protestieren. Und als es noch üblich war, beim Sprachenlernen Wortlisten auswendig zu büffeln, haben sich die Lernenden gegenseitig die Wörter abgefragt. Doch hat man sich gefragt, was das bringt, und diese Lernform in Frage gestellt; das heisst dann: alte Gewohnheiten hinterfragen.

„Was soll denn diese Aufzählung?“ mögen Sie sich jetzt fragen. Es ist nicht nur ein kleiner Streifzug durch Ausdrucksmöglichkeiten des Deutschen im Begriffsfeld Fragen, sondern auch eine Andeutung der vielförmigen Beziehungsverhältnisse, die durch das Fragen zwischen Fragendem und Befragtem entstehen können, bewusst oder unbewusst.

Fragen ist eine alltägliche Aktivität. Wir sind auf die Möglichkeit des Fragens angewiesen, um uns in unserer Lebenswelt zurechtzufinden. Wer nichts fragt, erfährt nichts, das zeigen schon die Kinder mit ihrem unermüdlichen Wissensdurst. Fragen ist die Voraussetzung zum Lernen. Und die bedrängten Eltern müssen ständig plausible und wenigstens annähernd zutreffende Antworten zu finden versuchen. So machen sie ihrerseits die Erfahrung, dass das gezielte Fragen nicht nur den Fragenden, sondern auch den Befragten weiterbringt.

Vielleicht kennen Sie die mittelalterliche Sage von Parzival, der von seiner ängstlichen Mutter überbeschützt in einsamer Wildnis aufwachsen muss, um ja keinen schädlichen Einflüssen von aussen ausgesetzt zu sein. Unerfahren im Umgang mit Menschen

versäumt er es später, dem kranken Gralskönig Amfortas im entscheidenden Moment die erlösende Frage nach seinem Leiden zu stellen und muss daraufhin solange herumirren, bis er von einem frommen Mann das Geheimnis des Fragens lernt. Erst bei einer zweiten Begegnung überwindet Parzival seine Ehrfurcht und durch seine mutige Frage kann er den König nun von dessen Leiden erlösen. Das lässt sich wohl als Metapher dafür deuten, dass verfahrenere, leidvolle Situationen erst durch richtiges Fragen ihrer Lösung zugeführt werden können.

Aber nicht nur das Nicht-Fragen, sondern auch das Fragen selbst kann – eigentlich überraschenderweise – riskant sein. Nehmen wir eine Frage, die Sie einer Ihnen unbekanntem Person aus einem einfachen Informationsbedürfnis heraus stellen: der Empfänger kann sie in ganz verschiedener Weise interpretieren, wenn er Ihren Fragekontext nicht kennt. Die richtige Interpretation Ihrer Frageabsicht hängt zum Beispiel mindestens so sehr von Ihren nonverbalen Kommunikationssignalen ab (Intonation, Mimik, Gestik, Körperhaltung, etc.) wie vom Frageinhalt selbst, aber auch allgemeiner von der Fragekultur in einer Kommunikationsgemeinschaft. Vermutlich haben Sie auch schon mal erlebt, dass die befragte Person auf Ihre blosse Informationsfrage nicht mit der informativen Antwort reagierte, die Sie erwarteten, sondern mit entsetztem, vorwurfsvollem Blick, beleidigter Miene, höhnischem Gelächter, zornentbranntem Geschrei oder schweigendem, vielleicht peinlich berührtem Wegschauen. Fettnäpfchen! dachten Sie vielleicht sofort, oder: Was hab ich denn jetzt falsch gemacht? oder:

Darf man denn überhaupt nichts mehr fragen? Und dann begann möglicherweise eine langwierige Beziehungsarbeit, um den Grund des Missverständnisses herauszufinden und um das unbeabsichtigte Missgeschick wieder gut zu machen.

Die Art und Weise des Fragens kann ähnlichen kulturellen Einflüssen unterliegen wie etwa der Humor. Wobei ich „Kultur“ hier schon auf kleine Kommunikationsgemeinschaften wie jugendliche Gruppen von Gleichaltrigen beziehe, aber auch auf grosse heterogene Gemeinschaften, die jedoch durch bestimmte gemeinsame Kommunikationsformen untereinander geprägt sind. Sind wir in unserem kommunikativen Umfeld eher gewohnt, Fragen auf der ersten, inhaltlichen Ebene zu beantworten, oder suchen wir zuerst auf der Metaebene der Absichten das Warum der Frage zu interpretieren? Oder nehmen wir die Fragen nicht ernst und ziehen sie ins Lächerliche, wodurch wir einer Antwort ausweichen können? Sicher sind diese Reaktionen oft auch individuell und situativ bedingt. Allerdings können in Kommunikationsgemeinschaften mit überentwickeltem Konkurrenzdenken oder prekären Überlebensverhältnissen gewisse Fragen als Angriff auf die eigene Position, also als existenzielle Bedrohung ausgelegt werden. Unter den genannten Umständen wäre das nicht etwa Humorlosigkeit, sondern scharfsinnige Wahrnehmung der Frage als Ausdruck von Machtverhältnissen. Dann ist das Fragen zur perfiden Niedertracht verkommen.

Der grosse Fragekünstler Sokrates hat hingegen gezeigt, welche Art des Fragens sich niederträchtigen Machtspielen entziehen kann: das Fragen nach dem eigenen Sein, Denken und Handeln, im Bewusstsein des Nichtwissens. Denn Fragen ist sowohl eine interaktive wie eine introspektive Tätigkeit. Ganz in sokratischer Fragetradition hat Max Frisch in seinem Tagebuch mittels Fragebögen uns zeitgenössische LeserInnen aufgefordert, ohne jegliches Suchen nach Doppelbödigkeit in den Fragen unser Denken selbst einer Überprüfung zu unterziehen, nicht einer Gewissensprüfung im religiösen Sinne, auch nicht einer Selbstkritik unter ideologischer Führung, sondern einem Wahrheit suchenden (In-)Fragestellen in der Tradition der europäischen Aufklärung. Seine Kunst Fragen zu stellen ist derart erfrischend, dass man schon beim Lesen das Gefühl hat, die Synapsen im Hirn würden von neuer geistiger Energie durchspült. Hier nur einige, zu unserem Thema passende Beispiele:

- Wann haben Sie aufgehört zu meinen, dass Sie klüger werden, oder meinen Sie's noch? Angabe des Alters.
- Überzeugt Sie Ihre Selbstkritik?
- Wissen Sie in der Regel, was Sie hoffen?
- Können Sie ohne Hoffnung denken?
- Wenn Sie alles Lachen abziehen, das auf Kosten von Dritten geht: finden Sie, dass Sie oft Humor haben?
- Wieviel Aufrichtigkeit von einem Freund ertragen Sie in Gesellschaft oder schriftlich oder unter vier Augen?

Die Kunst des Fragens verlangt drei Begabungen: sich selbst die richtigen Fragen zu stellen; anderen die Fragen in einer Weise zu stellen, dass sie motiviert werden, sich in Frage zu stellen; und die Fragen von anderen mit jener bereitwilligen Haltung aufzunehmen, die eine eigene Infragestellung erst ermöglicht. Je begabter wir in dieser Kunst werden, desto lernfähiger, das heisst veränderungsfähiger sind wir. Dann können wir die Herausforderung lebenslangen Lernens annehmen.

Die Voraussetzung zu solcher Lernfähigkeit ist, dass wir bescheiden anerkennen, dass wir nicht fehlerlos sind. Unser Umgang mit Fragen hat viel mit unserem Umgang mit den eigenen Fehlern zu tun. Die Bereitschaft zum Lernen setzt die Bereitschaft voraus, neben den Stärken auch unsere Schwächen zu erkennen und zu benennen, kritische Fragen zu stellen an uns selbst wie auch an die Probleme, die gelöst werden sollen. Ohne Fragen an sich selbst gibt es keine bewusste Selbstwahrnehmung, ohne Befragung der Probleme gibt es keine analytische Wahrnehmung der Probleme. Fragen sind die Voraussetzung für jede vom Menschen herbeigeführte Veränderung. Durch genaues Fragen an die ständig sich neu komponierenden Situationen wie an uns selbst als daran Beteiligte können wir allmählich zu Experten im Finden von adäquaten Antworten werden. Doch selbst Gralskönige sind für die Lösung ihrer Probleme noch darauf angewiesen, dass Parzivale die richtigen Fragen auch unerschrocken zu stellen wagen.

Damit möchte ich abschliessend Ihre Aufmerksamkeit auf die praktische Bedeutung der Kunst des Fragens in unserem Kontext der Verbandsarbeit lenken. Verbände leben nicht nur dank den strukturellen Krücken, die ein Verband seinen Mitgliedern zur Verfügung stellen will und kann, sondern in erster Linie dank dem umsichtigen, verantwortungsvollen Einsatz, den einzelne Mitglieder in unzähligen, meist ehrenamtlichen Stunden im und für den Verband leisten. Die aktiven Mitglieder der nahezu hundert Verbände, die sich bisher im Dachverband IDV zusammengeschlossen haben, könnten darüber sicher viele Einzelheiten erzählen. Alles oben Geschriebene ist auch auf die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Herausforderungen anwendbar, denen sich die Länderverbände und der IDV-Dachverband gegenüber sehen. Sowohl bei der Lösung anstehender Probleme wie in der Beurteilung der Wirksamkeit des eigenen Beitrags zur Verbandsarbeit ist kritisches Fragen angesagt, denn (qualitativ) hochstehende Ergebnisse sind schliesslich befriedigender als (quantitativ) viel geleisteter Aufwand. Auch Verbände und ihre Interessengebiete verändern und entwickeln sich nur in dem Masse, wie sich ihre aktiven Verbandsmitglieder verändern und entwickeln.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und erhoffe ich mir ebensoviel wirksames Fragen in der Verbandsarbeit wie fruchtbringende Ehrlichkeit in der Selbsteinschätzung. Auf eine gute, ergebnisreiche Zusammenarbeit!

## VERANSTALTUNGSVORSCHAU 2005

Datum	Veranstalter und Ort	Thema	Kontakt
20.- 22 Januar	<b>Das DAF-Netzwerk SUEDEST</b> , Viseu, Portugal	"Sprachen für Europa"	<a href="#">E-Mail</a>
17.- 19 Februar	Portugiesischer Deutschlehrerverband (APPA) + <b>Verband der Deutschlehrer der Uni (APEG)</b> , Porto – Portugal	<b>Deutsch lernen-Deutsch studieren: Berufsperspektiven im Europa der 25</b>	<a href="#">E-Mail</a>
31.-02 März-April	Dep. of Modern Foreign Languages, University of Stellenbosch. <b>Germanistenverband im Südlichen Afrika (SAGV)</b>	<b>Literatur und Sprache - transnational?</b>	<a href="#">E-Mail</a>
29.- 05. April - Mai	<b>Internationaler Deutschlehrerverband</b> . Warschau, Polen	<b>IV. internationale Deutsch-Olympiade in Polen (IDO)</b>	<a href="#">E-Mail</a>

- ✓ **XIII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer.** "Begegnungssprache Deutsch. Motivation – Herausforderung – Perspektiven". 1.8. – 6.8. 2005, Graz / Österreich. Die Seite der Veranstaltung ist schon im Netz!

<http://www.idt-2005.at/>

Hier sind nur Veranstaltungen aufgelistet, die von IDV-Verbandsmitgliedern organisiert werden. Der aktuelle, komplette Veranstaltungskalender ist unter folgender Adresse abzurufen:

<http://idvnetz.org>

**Vergessen Sie nicht, regelmäßig die Daten Ihres Verbandes auf der Leitseite zu aktualisieren, die Veranstaltungen anzumelden und deren Berichte an die Schriftleitung zu schicken!**

## MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

### Neuigkeiten in der Schriftleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt, wie Sie sicher schon vor ein paar Wochen gemerkt haben, heißt unser altes "Infoblatt" jetzt "IDV *aktuell*". Diese Änderung wurde im Oktober auf unserer Vorstandssitzung in Zadar, Kroatien entschieden. Auch der alte "IDV-Rundbrief" erscheint jetzt unter dem Namen "IDV-Magazin". Dadurch hoffen wir, mehr Klarheit über die Informationsziele der beiden Publikationen zu schaffen: "IDV *aktuell*" berichtet über aktuelle Aktivitäten im Vorstand und im IDV und bringt das informelle Protokoll der jeweils letzten Sitzung. Das "IDV-Magazin" hingegen soll die IDV-Gemeinschaft umfassender informieren und kann u.a. Folgendes beinhalten:

- ☞ Berichte bzw. Artikel über die Aktivitäten eines nationalen Verbands.
- ☞ Berichte bzw. Artikel über regionale Aktivitäten, die für DeutschlehrerInnen weltweit interessant sein können.
- ☞ Rezensionen von Büchern, die mit DaF/DaZ, der deutschen Sprache, Literatur bzw. Kultur zu tun haben.
- ☞ Berichte von Kongressen und Seminaren, die von oder zusammen mit nationalen Verbänden organisiert werden.
- ☞ Allgemeine Artikel, die linguistische, didaktische oder methodische Aspekte der Germanistik, des DaF- bzw. DaZ-Unterrichts als Thema haben. Für diese Artikel planen wir jedoch zukünftig, eine spezielle Abteilung auf unserer Leitseite einzurichten, so dass auch längere Artikel dort

publiziert werden können, die mit der deutschen Sprache zu tun haben und normalerweise keinen Platz im neuen IDV-Magazin finden würden.

- ☞ Allgemeine Artikel, die sich mit Aspekten der Sprache oder der Literatur der deutschsprachigen Länder befassen.
- ☞ Veröffentlichungen zum Thema „Deutsche Sprache“, die von allgemeinem Interesse sind (Resolutionen zur Sprachenpolitik, Thesen, Aufrufe, Debatten etc).

Mit der Elektronisierung der IDV-Publikationen konnten und können wir weiterhin jährlich etwa SFR 25.000,- einsparen, was bedeutet, dass die nationalen Verbände davon profitieren, denn schon auf der IDT 2005 in Graz wird der IDV wesentlich mehr Gelder in Form von Stipendien an Sie verteilen. Außerdem hat die Elektronisierung die Verteilung beschleunigt und verbessert. Auch wesentlich mehr Interessierte bekommen jetzt Zugang zu unseren Publikationen. Während es früher praktisch nur die entsprechenden Vorstände waren, kann sie heute jeder und jede DeutschlehrerIn mit Internet-Zugang auf der Welt abrufen. So besuchen uns jetzt schon monatlich etwa 4.662 Internet-Surfer (Durchschnitt von den letzten 12 Monaten).

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Spaß beim Lesen und stehe Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung. Kommentare, Kritik und Vorschläge zu den IDV-Publikationen (Internetseiten, IDV *aktuell* und IDV-Magazin) sind natürlich immer willkommen.

Herzlichst,

Marco Aurelio Schaumloeffel

Schriftleiter des IDV

## Presstext



## Graz - Hauptstadt der deutschen Sprache!

### **Anfang August 2005 treffen sich 2000 ExpertInnen der deutschen Sprache aus 90 Ländern der Welt in der steirischen Landeshauptstadt.**

Für eine Woche findet dort die XIII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (**IDT**) statt. Sie kommen aus Togo und Bolivien, aus Indonesien, Japan, Israel und Norwegen, aus Spanien und Russland – man möchte es nicht glauben, wo überall auf der Welt Deutsch gelernt wird.

Sie kommen, um neue Tendenzen des Faches zu präsentieren und sich über aktuelle Trends der Sprachvermittlung und über brennende Fragen der Sprachenpolitik und des interkulturellen Lernens auszutauschen.

Sie kommen aber auch, um einen Teil des deutschsprachigen Raumes näher kennen zu lernen. Durch ein vielseitiges Exkursions- und Führungsangebot zeigen wir den Besuchern die vielen Facetten von Graz und der Steiermark. Schließlich bietet ein umfangreiches Kulturprogramm einen Einblick in die Grazer, steirische und österreichische Kulturszene. Beiträge aus Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein ergänzen das Kulturprogramm, um den ganzen deutschsprachigen Raum vertreten zu wissen.

Einige Veranstaltungen des Rahmen- und Kulturprogramms sind auch für die Öffentlichkeit zugänglich, und sollen so ein Ort der Begegnung zwischen GrazerInnen, Gästen die Graz besuchen und den TagungsteilnehmerInnen werden.

Immerhin steht die Tagung ja unter dem Motto „**Begegnungssprache Deutsch**“ – und dem will man nicht nur in der Fachdiskussion, sondern auch im gesamten Rahmenprogramm gerecht werden.

Die Tagung hat Tradition: sie findet schon zum 13. Mal statt, das letzte Mal 2001 in der Schweiz. Alle vier Jahre wieder treffen sich Personen, die an Universitäten, in Schulen und Sprachschulen, im Verlagswesen, als ÜbersetzerInnen oder in der Lehrerfortbildung mit Fragen der Unterrichtsmethodik und -praxis oder der Sprachenpolitik befasst sind.

Österreich ist nach der IDT 1989 in Wien zum zweiten Mal Gastgeberland einer IDT und sieht dies als eine große Chance, seine Rolle als deutschsprachiges Land in der ganzen Welt zu stärken. Die TeilnehmerInnen kommen aus 90 Ländern der Welt, und sie nehmen ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Materialien mit nach Hause, wo sie als MultiplikatorInnen wirken. Viele kommen mit ihren LernerInnen wieder oder machen durch ihren Unterricht Werbung für die gesamte Region, in der die IDT stattfand.

Weltweit gibt es an die 250.000 DeutschlehrerInnen und etwa 20 Millionen Deutschlernende. Diese finden ihre Vertretung im Internationalen Deutschlehrerverband (IDV), einem Dachverband für etwa 90 Mitgliedsverbände auf 5 Kontinenten. Der IDV gibt auch

den Auftrag zur Durchführung der IDT an einen seiner Landesverbände.

2005 wird die IDT in Graz vom Österreichischen Verband für Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache (ÖDaF) unter Mitwirkung lokaler und internationaler Gremien und Institutionen und mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren ausgerichtet. Traditionell sind auch Vertreter und Vertreterinnen aus Deutschland, Liechtenstein und der Schweiz an der Vorbereitung beteiligt.

Als Tagungspräsidenten konnten die Leiter der beiden österreichischen Lehrstühle für Deutsch als Fremdsprache gewonnen werden, Prof. Hans-Jürgen Krumm (Wien) und Prof. Paul Portmann-Tselikas (Graz). Das Fachprogramm selbst wird von ExpertInnen aus allen Regionen der Welt bestritten.

Möchten Sie mehr über die IDT wissen? Informationen finden sich unter: [www.idt-2005.at](http://www.idt-2005.at) oder erhalten Sie bei der Tagungskordinatorin: [brigitte.sorger@idt-2005.at](mailto:brigitte.sorger@idt-2005.at)

---

### **Rückblick und Ausblick auf die regionale Zusammenarbeit in Südosteuropa**

Helena Hanuljaková, Präsidentin des IDV, Slowakei

#### **Angefangen hat alles in Graz 1996.**

Auf dem damaligen Arbeitstreffen der Deutschlehrerverbände der SOE- und MOE-Länder im Rahmen der IDV-Aktivitäten ist die Idee entstanden, eine Regionalgruppe zu bilden, deren Mitglieder sich gegenseitig helfen und ihre Arbeit präsentieren könnten.

Aber wie kann man Arbeit und Erfahrungen präsentieren? Durch eine Zeitschrift natürlich, die später auch einen Namen bekam, und zwar RatWege. Diese regionale Zeitschrift wurde von Mitgliedern der nationalen Zeitschriftenredaktionen aus Kroatien, aus der Slowakei, Slowenien, Ungarn und Tschechien gebildet und erschien anlässlich der XI. IDT in Amsterdam.

In der Zeitschrift wurden Beiträge für die Unterrichtspraxis aus den beteiligten Ländern veröffentlicht, die den Lehrern mehr Ideen für ihren Unterricht bringen sollten. Es war ein Erfolg für uns alle, dass die Zeitschrift auf der IDT in Amsterdam 1997 präsentiert werden konnte. Danach hat jeder Verband seine eigene nationale Zeitschrift gestaltet.

#### **1999**

1999 kam die Einladung zu einer Veranstaltung in Skopje, die vom Makedonischen DLV und dem GI Belgrad vom 10. bis 12. Dezember 1999 organisiert wurde.

Ausgangspunkt für die Idee, eine regionale Tagung der Deutschlehrerverbände in Makedonien auszurichten, war es, junge und unerfahrene Verbände in Albanien, Serbien und Makedonien in ihrer Verbandsarbeit zu unterstützen und ihnen zu helfen. Aus diesem Grund wurden die VertreterInnen der Deutschlehrerverbände aus den osteuropäischen Ländern eingeladen, die schon einige Jahre arbeiteten und darum mehr Erfahrungen hatten.

Es ging bei diesem Treffen um einen besseren Informations- und Erfahrungsaustausch innerhalb der Region, um eine Art "Nachbarschaftshilfe".

Die Deutschlehrerverbände dieser Region verfolgen in ihrer Arbeit gemeinsame Zielsetzungen und haben das Interesse, die Vermittlung der deutschen Sprache zu fördern und die DeutschlehrerInnen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Ihre Verbandsstrukturen und Satzungen sind sehr ähnlich. Es gibt darüber hinaus viele Gemeinsamkeiten in den Bildungssystemen und in der Bildungspolitik dieser Länder, strukturelle Gemeinsamkeiten, die aus einer gemeinsamen Vergangenheit resultieren. Und immer noch gibt es viele Anknüpfungspunkte und persönliche Kontakte aus diesen Zeiten. Die Gemeinsamkeiten sichtbar werden zu lassen und sie als Ressource für die zukünftige Arbeit zu erkennen, war eine wesentliche Zielsetzung bei der Planung dieser Tagung.

Es kamen schließlich 14 Vertreterinnen und Vertreter aus 8 Ländern nach Skopje. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Förderung



der regionalen Zusammenarbeit der Deutschlehrer-Verbände, und zwar durch folgende Maßnahmen:

- Die Wiederaufnahme einer regionalen DLV-Zeitschrift mit Beiträgen aus den Ländern SOE.
- Um die regionale Zusammenarbeit zu institutionalisieren, wird jedes Jahr anlässlich der nationalen Tagung eines Deutschlehrerverbandes ein Regionaltreffen organisiert, zu dem die VertreterInnen aus anderen Ländern eingeladen werden.
- Um auch eine Kontaktebene zu schaffen, die einen schnelleren und häufigeren Austausch möglich macht, als er über gemeinsame Zeitschriften und Tagungen erreichbar wäre, wurde die Idee einer Online-Verbindung präsentiert.

Alle drei Maßnahmen wurden umgesetzt und dank unseren aktiven Mitgliedern bis heute weitergeführt.

## **2000**

Im April 2000 fand in Zagreb unter der Federführung des Slowenischen Deutschlehrerverbandes die Redaktionssitzung der ersten gemeinsamen Zeitschrift statt, an der die Beiträge vorgelegt und redigiert wurden. Die Zeitschrift bekam den Namen *Mosaik*. Das war das erste Heft.

Wenn wir das Treffen in Skopje als das erste Regionaltreffen bezeichnen, dann war in Trnava in der Slowakei schon das 2. Regionaltreffen, an dem viele VerbandsvertreterInnen teilnahmen. Der Serbische Deutschlehrerverband startete mit der Unterstützung des GI Belgrad eine neue Initiative – die *Mosaik*-Webseite.

## **2001**

Der Bulgarische Deutschlehrerverband hatte die Federführung für das 2. Heft von *Mosaik* unter dem Motto „Von Lehrern für Lehrer“. Darin gibt es Unterrichtsvorschläge für Deutsch als Fremdsprache auf verschiedenen Lernstufen. Anlässlich der XII. Internationalen Tagung in Luzern war die erste Rubrik der Zeitschrift dem Thema „Die Schweiz im DaF-Unterricht“ gewidmet.

In Albena/Bulgarien fand das 3. Regionaltreffen statt, auf dem der Plan für die weitere Zusammenarbeit erstellt wurde.

## **2002**

In Novi Sad/Serbien trafen sich die Redaktionsmitglieder, um das 3. Heft vorzubereiten. Das Thema der Zeitschrift für alle beteiligten Länder war und ist immer noch sehr aktuell: „Testen und Prüfen im DaF-Unterricht“. Im Heft sind sowohl theoretische Überlegungen als auch praktische Beispiele zum Thema zu finden.

Auf dem 4. Regionaltreffen im Oktober in Belgrad wurde die weitere Zusammenarbeit besprochen und beschlossen.

Das Goethe Institut Sofia organisierte vom 12. bis 15. Dezember 2002 ein zusätzliches Seminar zum Thema „Lobbyarbeit und Bildungsmanagement“, auf dem viele Impulse und neue Kenntnisse erworben wurden. Zum ersten Mal nahmen auch Kolleginnen aus Bosnien-Herzegowina teil. Ziel des Seminars war es, die Verbände in ihrer Arbeit zu stärken, die Verbandsstruktur zu verbessern, eine effektivere Nutzung der Ressourcen anzustreben und gemeinsame Projekte zu formulieren.

Dabei entstanden zwei Projekte:

- eine Dokumentation über die neuen Kompetenzen, die Mitglieder der Verbände für eine effektive und nachhaltige Bildungsarbeit besitzen sollten;
- die konkrete Planung und Organisation einer regionalen Tagung in Slowenien (Thema: „Bestandsaufnahme der deutschen Sprache in einzelnen Ländern in Bezug auf den Europäischen Referenzrahmen“).

Ein Folgeseminar, bei dem die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen evaluiert und die Themen „Sponsoring“, „Projektmanagement“ und „Die interne und externe Pressearbeit“ vertieft wurden, fand vom 6. bis 9. November 2003 in Sofia statt.

### **2003**

Die Redaktion traf sich in diesem Jahr vom 8. bis 10. Mai 2003 in Bukarest. Gastgeber der Redaktionsmitglieder waren der Rumänische Deutschlehrerverband und das Goethe Institut Bukarest, die eine ruhige Arbeitsatmosphäre ermöglichten.

Schon in Novi Sad und Belgrad war das Thema des 4. Heftes bestimmt worden: „Bilder im Unterricht“. Von unseren Verbänden kamen viele Beiträge, die eine kompetente und fleißige Arbeitsgruppe von VertreterInnen aus Bulgarien, Kroatien, Rumänien und der Slowakei durchlas, auswählte und redigierte.

Bei diesem Redaktionstreffen wurden nicht nur Beiträge behandelt, sondern auch die weitere Zusammenarbeit wurde anhand der folgenden Fragen diskutiert: Wer möchte an der Zusammenarbeit teilnehmen? Was ist zu tun? Warum? Wie? Wie oft?

Die Antworten auf diese Fragen lassen sich an der weiteren konkreten Zusammenarbeit der VerbandsvertreterInnen in den Projekten ablesen, die sie nicht nur fachlich, sondern vor allem auch menschlich näher bringen: die gemeinsame Zeitschrift *Mosaik*, die immer besser und nützlicher wird, vor allem für die Verbände, die keine Zeitschrift besitzen, die Tagungen und Regionaltreffen, die es ermöglichen, neue Impulse und neue Ideen zu entwickeln, die *Mosaik*-Webseite, der Gedankenaustausch, die Probleme, die gemeinsam gelöst werden können, usw. In der Diskussion wurden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit, der finanziellen Förderung und der Profilierung zu handlungsstarken und selbstbewussten Deutschlehrerverbänden aufgezeigt. Besonders wichtig war die Motivierung zur weiteren intensiven regionalen Kooperation.

Vom 9. bis 12. Oktober 2003 trafen sich die Kolleginnen und Kollegen aus der Region in Mangalia/Rumänien. Hier wurde *Mosaik 4* „Bilder im Deutschunterricht“ präsentiert. Das Redaktionsteam bestimmte das Thema „Schreiben“ für das nächste Heft, dessen Redaktion der kroatische Deutschlehrerverband übernahm.

### **2004**

Das aktuelle Thema traf auf reges Interesse, was die Anzahl der zugesandten Artikel aus neun Ländern zeigte. *Mosaik 5* zum Thema „Schreiben“ wurde anlässlich der XII. Internationalen Tagung des Kroatischen Deutschlehrerverbandes vorgestellt, die vom 29. bis 31. Oktober 2004 in Zadar/Kroatien stattfand.

### Albanien, Makedonien, Serbien und Kosovo

#### Deutschlehrertagung in Albanien\*

##### Olga Trojancanec, DLV Makedonien

\* Nachdruck mit Erlaubnis des Makedonischen Deutschlehrerverbands, (Artikel erschienen in dessen Zeitschrift Nr. 1/Oktober 2004, Seite 4).

Vom 10. bis 12. Oktober 2004 wurde in Elbasan, Albanien, eine Deutschlehrerkonferenz abgehalten, an der Lehrer aus Albanien, Makedonien, Serbien und Kosovo teilnahmen.

Elbasan, eine kleine Stadt auf der Strecke Struga – Tirana wird uns allen, die zum ersten Mal in diesem Land waren, in angenehmer Erinnerung bleiben, nicht nur weil die Konferenz sehr gut organisiert war und nicht nur weil fast alle DL anwesend waren und sehr aktiv teilgenommen haben, sondern weil die Menschen in dieser Stadt sehr freundlich und hilfsbereit sind. Die teilweise stark beschädigte Straße führte uns durch Berge und die Felsen-schluchten eines kleinen, aber wasserreichen Flusses, der wie eine Schlange zwischen den Bergen und Tälern hindurch kriecht. Aber es gab keine verlassen Straßen und Dörfer, wie wir erwartet hatten und wie es uns vorher gesagt worden war.

Die Bedeutung der Konferenz haben Prominente mit ihrer Teilnahme bestätigt, wie z.B. Vertreter des Bildungsministeriums - der Bildungsminister selbst war anwesend - die Rektoren der Universitäten in Tirana und Elbasan, der Bürgermeister von Elbasan,

Auch diese Tagung trug dazu bei, dass sich Kolleginnen und Kollegen treffen und sich zum Thema „Fremdsprachenlernen zwischen Tradition und neuen Medien – die Rolle des Schreibens in Schule, Studium, Beruf und Weiterbildung“ fortbilden konnten.

Mosaik-Redaktionstreffen, Fortbildungsseminare, Multiplikatoren-ausbildung und vor allem die Regionaltagungen ermöglichen, neben den fachlichen sowohl sprachpolitische als auch verbandsorganisatorische Themen zu problematisieren und zu diskutieren.

Solche internationalen Treffen, bei denen die Gelegenheit besteht, den interkulturellen Ansatz und tolerantes Handeln zum Ausdruck kommen zu lassen, sind für die sprachdidaktische und methodische Weiterbildung der Deutschlehrerinnen und -lehrer erforderlich und stimulierend. Deshalb müssen weiterhin alle Modalitäten der Verbandsarbeit und in internationaler Zusammenarbeit entstandene Projekte gefördert und unterstützt werden.

Wir danken herzlichst allen Kolleginnen und Kollegen, die dazu beitragen, dass das Lernen der deutschen Sprache gefördert und popularisiert wird.

Ein großes Dankeschön gehört dem Goethe-Institut, das die Zusammenarbeit der Deutschlehrerverbände in dieser Region finanziell und fachlich unterstützt. Wir freuen uns auf weitere Projekte im DaF-Bereich, die in den nächsten Jahren durchgeführt werden sollen. 2005 ist der junge makedonische Deutschlehrerverband an der Reihe und das Thema von *Mosaik 6* heisst „Projekte im Unterricht“ (<http://www.daf-mosaik.org>).

Professoren der Universitäten in Elbasan und Tirana, der Deutsche Botschafter in Albanien, Vertreter von KulturKontakt Austria und Vertreter des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV).

Die Hauptthemen der Konferenz waren der "Europäische Referenzrahmen" (Prof. Dr. Jürgen Quetz), „Interkulturelles Lernen - Miteinander Leben“ und „Politische Bildung im Deutschunterricht“.

Die Konferenz hatte drei Teile: Vorträge, Workshops und Präsentationen.

Der Vortrag von Prof. Dr. Quetz, Experte und Mitarbeiter im Europarat für den Europäischen Referenzrahmen, war auf Informationsvermittlung angelegt. Ein Schwerpunkt lag auf der Bedeutung und Notwendigkeit der Selbstbeurteilung.

Im Workshop wurden die Stufen der Skala von A1 bis C2 besprochen und bearbeitet, namentlich in Bezug auf die Bedeutung der Selbstbeurteilung nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer .

Ein weiterer Workshop war dem Thema "Stigma und Unwörter" gewidmet, ein sehr interessantes Thema, für das die Teilnehmer aber leider kein großes Interesse zeigten.

Im Präsentationsteil der Tagung weckte das Thema "Interkulturelles Lernen" großes Interesse, weil das didaktische Prinzip nicht an ein bestimmtes Fach gebunden ist und weil es überall in der Welt große kulturelle Unterschiede gibt, die durch Kulturvergleiche bewusst gemacht werden können, um ein besseres Zusammenleben zu fördern.

Die Fragen, was interkulturelles Lernen bedeutet, wie am besten gelernt wird, oder was das Ziel eines interkulturellen Zusammen-

lebens ist und welche Möglichkeiten es dafür gibt, wurden sehr gründlich besprochen. Aus der Diskussion ging das Motto hervor: "In den Schuhen des Anderen gehen - Mit den Augen des Anderen sehen".

Nicht weniger interessant war das Thema „Andere Religion - andere Alltagssitten - Was stört mich?“

Wie man sich fühlt, wenn man nicht unter seinesgleichen lebt, hat Alev Tekiny in einem Gedicht verfasst (nächste Seite). Bitte lesen Sie es aufmerksam. Hatten Sie schon einmal solche Gefühle? Möchten Sie versuchen, darüber zu sprechen oder zu schreiben?

Alev Tekinay

### **Dazwischen**

Jeden Tag packe ich den Koffer  
ein und dann wieder aus.

Morgens, wenn ich aufwache,  
plane ich die Rückkehr,  
aber bis Mittag gewöhne ich mich nicht mehr  
an Deutschland.

Ich ändere mich  
und bleibe doch gleich  
und weiß nicht mehr  
wer ich bin.

Jeden Tag ist das Heimweh  
unwiderstehlicher,  
aber die neue Heimat hält mich fest  
Tag für Tag noch stärker.

Und jeden Tag fahre ich  
zwei Tausend Kilometer  
in einem imaginären Zug  
hin und her,

unentschlossen zwischen  
dem Kleiderschrank  
und dem Koffer,

und dazwischen  
ist meine Welt.

## **Spanien**

### **Tagungsbericht des 5. Kongresses der FAGE in Alcalá de Henares (Madrid), September 2004**

**Georg Pichler, Universidad de Alcalá, Spanien**

Hinter der Abkürzung FAGE verbirgt sich der sehr präzise, aber etwas komplizierte Name des Dachverbandes der spanischen Germanisten- und Deutschlehrerverbände: *Federación de las Asociaciones de Germanistas y Profesores de Alemán en España*. Ins Leben gerufen wurde die FAGE im Jahr 1996, kurz vor dem ersten FAGE-Kongress im Madrider Goethe-Institut, mit der Absicht, eine institutionelle Rahmenstruktur zu schaffen, die sowohl nach innen als auch nach außen wirken sollte. So gehört es einerseits zu ihren Aufgaben, die einzelnen Verbände bei staatlichen Stellen und in den internationalen Fachverbänden und anderen spezifischen Einrichtungen zu vertreten. Andererseits soll sie die Aktivitäten der bis dahin lediglich lokal ausgerichteten regionalen Verbände koordinieren, die Zusammenarbeit unter ihnen anregen und den gegenseitigen Informationsaustausch fördern. Zugleich wurden durch ihre Gründung aber auch die Kontakte zwischen den verschiedenen Institutionen intensiviert, die für die Vermittlung der deutschen Sprache und der Kultur der deutschsprachigen Länder in Spanien von Bedeutung sind. Dazu gehören einerseits die sieben spanischen Universitäten, an denen man

Germanistik studieren kann sowie die zahlreichen Universitätsinstitute, die Deutsch als Nebenfach anbieten. Auf einer nicht-universitären Ebene sind dazu erstens die mit Volkshochschulen vergleichbaren staatlich organisierten „offiziellen Sprachschulen“ (*Escuelas Oficiales de Idiomas*), zweitens die im europäischen Vergleich eher wenigen Primar- und Sekundarschulen, die Deutsch als zweite Fremdsprache anbieten, und drittens die zahlreichen privaten Sprachschulen zu zählen. Das dritte Standbein der Sprach- und Kulturvermittlung in Spanien bilden schließlich offizielle Stellen wie die Botschaften oder das Goethe-Institut, das in Spanien eine bedeutende Rolle innehat.

Heute gehören der FAGE insgesamt acht Verbände an, die jeweils eine oder mehrere autonome Regionen umfassen und somit einen Großteil des spanischen Territoriums abdecken: Andalusien, Aragonien, Galicien, die Kanarischen Inseln, Katalonien, Madrid, Valencia sowie die in einem Verband vereinten Regionen Baskenland, La Rioja und Navarra. Die Größe der einzelnen Verbände hängt von der Bedeutung des Deutschen für die jeweilige Region ab und ist sehr unterschiedlich, insgesamt vertritt die FAGE an die 450 Mitglieder.

Neben ihren institutionellen und Vermittlerfunktionen hat die FAGE zwei Aufgaben übernommen: sie betreibt eine Homepage, die sich zu einer Drehscheibe für Informationen über alle möglichen Aktivitäten im Bereich des Deutschunterrichts und der Kulturvermittlung in Spanien entwickelt hat ([www.fage.es](http://www.fage.es)).

Daneben schreibt sie alle zwei Jahre einen Kongress für Deutschlehrer und Germanisten aus, der nach dem Rotationsprinzip von

einem der Verbände organisiert wird. Nach dem Gründungskongress in Madrid im Jahr 1996 fand der zweite FAGE-Kongress 1998 im katalanischen Lleida statt, der dritte Kongress wurde zwei Jahre später in Málaga (Andalusien) organisiert, und der vierte ging 2002 in Santiago de Compostela (Galicien) über die Bühne.

Vom 21. bis 23. September 2004 schließlich trafen sich an die 240 Interessierte aus Spanien, Deutschland und Österreich an der Universität von Alcalá de Henares, dreißig Kilometer nordöstlich von Madrid, zum fünften Mal.

Vorrangiges Ziel des Kongresses war es, ein Treffpunkt für möglichst viele spanische Germanistinnen und Germanisten, Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer zu sein, auf dem nicht nur fachspezifische Probleme der einzelnen Disziplinen diskutiert, sondern auch – gemeinsam mit Kollegen aus anderen Ländern – sprachpolitische Fragen aufgeworfen und besprochen wurden. Da im Moment auf allen Ebenen des Deutschunterrichts folgenreiche Änderungen stattfinden, schien der Zeitpunkt günstig, anhand einer Standortbestimmung zu einer umfassenden Neuorientierung zu gelangen.

Der Kongress selbst war in acht thematische Sektionen gegliedert, die den verschiedenen Bereichen innerhalb der Germanistik entsprechen. Die einzelnen Sektionen hatten klar abgesteckte Themenschwerpunkte, in denen es um die umfassende Diskussion wichtiger aktueller Fragen ging. Da das thematische Spektrum sehr groß war und die verschiedenen Sektionen möglichst selbstständig arbeiten sollten, stand der Kongress unter keinem über-

greifenden Motto, die Sektionen hingegen hatten eigenständige Titel. Vier Sektionen galten dem DaF-Unterricht, die anderen vier gingen auf eher spezifische Themen der Universitätsgermanistik ein: Linguistik, Literatur, Übersetzung und Kulturwissenschaften.

In der ersten Sektion des DaF-Bereichs zu **grundlegenden Aspekten des Sprachunterrichts** mit dem Titel „Von der Theorie über die Praxis zur Reflexion“ standen drei Aspekte im Mittelpunkt: „Wie der Mensch zur (Fremd)Sprache kommt – Von der Erwerbsforschung zur Lern- und Lehrpraxis“, „*Language awareness* oder Sprachlernbewusstheit“ und „Interaktion im DaF-Unterricht“. Die Beiträge behandelten diese Aspekte sowohl theoretisch als auch aus einer praktischen Perspektive und drehten sich um Fragen wie den Weg von der Erwerbsforschung zur Lern- und Lehrpraxis, die Rolle des Sprachbewusstseins innerhalb der Lerner- und Lehrerautonomie, Wortschatzerwerb, die Bedeutung der Textsorten für den Fremdsprachenunterricht, Übersetzungskritik und Sprachaufmerksamkeit oder die interaktive Textproduktion als Motor für die Entwicklung von Textkompetenz.

In der zweiten Sektion wurden aktuelle Probleme des **DaF-Unterrichts in den Primar- und Sekundarschulen** umrissen. Dabei ging es um Fragen wie die Angemessenheit der zur Verfügung stehenden Lehrwerke, die Motivierung der Schüler, Möglichkeiten und Mängel der Lehrerfortbildung und um pragmatische Aspekte wie die konkreten Arbeitsbedingungen an den Schulen und die für Kinder und Jugendliche angebotenen Prüfungen. Die Vorträge zentrierten sich dementsprechend auch auf eher praktische Komponenten des Unterrichts und behandelten neben

grundsätzlichen Problemen aus der Arbeitspraxis den Einsatz von Kinder- und Jugendbüchern oder die multimediale Arbeit mit Schülern.

Ähnlich pragmatisch war die dritte Sektion ausgerichtet. Sie galt dem **DaF-Unterricht für Erwachsene** und sollte die Lage der Institutionen analysieren, an denen in Spanien Deutsch für erwachsene Lerner unterrichtet wird, zugleich aber auch die praktischen Konsequenzen des Europäischen Referenzrahmens darstellen und Aspekte wie Lernermotivierung, die Intensivierung des autonomen Lernens sowie Unterrichtsvorschläge und -erfahrungen mit Multimedia, authentischen Materialien, interkulturellen Aktivitäten und der effektiven Anwendung der vier Fertigkeiten untersuchen. Die meisten Beiträge hatten unterrichtspraktische Vorschläge zum Inhalt. So wurde ausführlich über den Einsatz des Internets, von Filmen, Musik, Literatur und multimedialem Material, aber auch über interaktives Lernen durch audiovisuelle Medien gesprochen. Die vierte DaF-Sektion behandelte aus theoretischer und praktischer Perspektive den **Fachsprachenunterricht**. Es ging dabei nicht nur um die Beziehungen zwischen Gemein-, Berufs- und Fachsprachen, ihre Bedeutung im Zweitspracherwerb, die Beziehung zwischen Fach- und Sprachkenntnissen, sondern auch um historische Aspekte und die Grundlagen der Didaktik des Fachsprachenunterrichts. Mehrere Vorträge gingen auf das für Spanien sehr wichtige Thema Deutsch im Tourismus ein, andere verglichen die Lexik des Weinbaus in den beiden Sprachen und führten Themen wie den spezifischen Deutschunterricht im medizinischen Bereich oder für die Sängerausbildung aus.

Im Bereich der Linguistik, der fünften Sektion stand ein relativ junges Forschungsgebiet im Mittelpunkt: die **kontrastive Linguistik** Spanisch-Deutsch/Deutsch-Spanisch. Über den praktischen Einsatz von kontrastiven Lehrwerken hinaus sollten in der Sektion grundlegende Fragen angerissen werden: die linguistische Terminologie, Semantik, Phonetik und Phonologie, Lexikographie, Syntax und pragmalinguistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Beiträge gingen auf diese Themen ein, aber auch auf Einzelphänomene wie die Systematik der Beschreibung sprachlicher Varietäten, den Passivgebrauch, Suffixe, die Modalität und die Verwendung von zweisprachigen Wörterbüchern.

Die Sektion **Literatur** drehte sich um ein Thema, das in der spanischen Germanistik noch nicht eingehend besprochen worden war: den literarischen Kanon. Grundsätzliche Fragen über die Aktualität von Kanons, Kanon und Geschichte oder Ideologie sollten hier ebenso behandelt werden wie einzelne Fallbeispiele. Das Spektrum der Beiträge war sehr groß und reichte von feministischen Kanonbildungen mit grundsätzlichen und exemplarischen Studien über Gattungsdiskussionen (etwa den Antiheimatroman), Analysen des Kanons im Spannungsfeld zwischen Erinnerung und Identität oder Untersuchungen zum Kanon der DDR-Literatur und der Wiedervereinigung bis zu Einzelstudien über Franz Blei, Ludwig Tieck, Arthur Koestler, Christa Wolf, dem Wienerlied und der erhellenden Grundsatzdebatte über die Option „Kanon oder Barbarei“.

Gleichfalls Neuland beschritt die **Übersetzungssektion**, die unter dem Titel „Verlagswesen und Übersetzung“ stand. Ausgehend

von all den Faktoren, die in den Prozess der Textproduktion eingreifen, drehte sie sich um die literarische Übersetzung im Spannungsfeld von Autor-Übersetzer-Verleger-Verlagswesen aus historischer, sozialer, literarischer und internationaler Perspektive, aber auch um den medialen Kanonisierungsprozess eines Werkes im Rahmen der Globalisierung. Die Problematik der Übersetzung von Theaterstücken, der Autor als Übersetzer, Karikaturen des Verlagswesens seit der Aufklärung, die Übersetzung von Kinder- und Jugendliteratur, die verschiedenen Methoden der Übersetzungskritik, die interkulturelle Literatur von Emine Sevgi Özdamar, die deutschen Fassungen von Harry Potter oder die zeitgenössische Übersetzung von Goethe als „Kanon für Schiffbrüchige“ wurden in den Vorträgen diskutiert.

Methoden und Bereiche der **Kulturwissenschaften** suchte die achte Sektion abzustecken, ebenso ein Novum im Bereich der spanischen Germanistik, in der die Diskussion um die Ausweitung und Neudefinierung des herkömmlichen Philologiestudiums erst vor kurzem begonnen hat. Die drei Schwerpunktthemen umfassten den Kulturkompetenzerwerb in unterschiedlichen Studienfächern, spezifische Themenkomplexe in der Literatur, die Veränderung des literarischen Kanons sowie die Diskussion um Interkulturalität, Identität und Alterität. Neben Vorträgen zu grundlegenden Fragen wie den Ersatz der Landeskunde durch die Kulturwissenschaften, die interkulturellen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland, die Kultur als Ausdruck der Ideen eines Individuums und einer Epoche, einer Analyse der Termini Multidisziplinarität, Interdisziplinität und Transdisziplinität oder die literarischen und



kulturwissenschaftlichen Potentiale des Fremden gab es auch Fallstudien zu zeitgenössischen und klassischen Autoren: Erich Hackl, Bernhard Schlink, Durs Grünbein, den Werther-Film der spanischen Regisseurin Pilar Miró, Kant im Zeitalter der Interkulturalität oder den „Goetheschen Knochen“.

Abgerundet wurde das Programm durch drei **Podiumsdiskussionen**, die den programmatischen und sprachpolitischen Ansprüchen der FAGE gerecht zu werden versuchten. Die erste ging um die Zukunftsperspektiven der Germanistik in Spanien, aber auch in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Portugal angesichts der herausziehenden tief greifenden Änderungen durch die gesamteuropäische Studienreform, die unter dem Namen „Bologna 2010“ die Studienpläne der EU-Länder zu vereinheitlichen gewillt ist.

Der Lehrerausbildung galt eine zweite Podiumsdiskussion, in der Didaktiker und Ausbilder die nicht gerade rosige Lage in Spanien beschrieben, eine Situation, die in den beiden Nachbarländern Portugal und Frankreich besser gelöst zu sein scheint.

Rein auf Spanien bezogen war die dritte Debatte, in der es um die hiesige Spracharbeit und die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Ausweitung des Deutschunterrichts ging. Lehrer von Sekundarschulen, der „offiziellen Sprachschulen“ und Vertreter des Goethe-Instituts diskutierten über die nötigen Maßnahmen, den Deutschunterricht in Spanien zu fördern, auszuweiten und im staatlichen Schulsystem fester zu verankern, als dies bisher der Fall ist.

Zum Kongress eingeladen waren auch Vertreter des *Deutschen Spanischlehrerverbands*, der in gewisser Hinsicht vor ähnlichen Problemen steht wie die FAGE in Spanien. Die in Alcalá geknüpften Kontakte sollen in Zukunft ausgeweitet und vertieft werden, nicht nur hinsichtlich auf die in vielen Fällen gleich gelagerten Interessen im wissenschaftlichen und didaktischen Bereich, sondern auch im Hinblick auf die Verbandstätigkeit und die länderübergreifende Zusammenarbeit.

Die Ergebnisse des 5. Kongresses der FAGE werden voraussichtlich Ende des Jahres 2005 in zwei Bänden im Madrider Verlag *Editorial Idiomas* vorliegen, über deren Erscheinen informiert wird.

## Polen

### **VIII. Gesamtpolnische Deutschlehrertagung: Deutsch lehren und lernen mit Lehrwerken - Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (Lublin, 3.-5. September 2004)**

Jolanta Janoszczyk - PSNJNI Lublin, Polen

Die Lubliner Sektion des Polnischen Deutschlehrerverbandes hatte gemeinsam mit der Abteilung für Angewandte Linguistik am Germanistischen Institut der Lubliner Maria-Skłodowska-



Curie-Universität Deutschlehrerinnen und -lehrer aus ganz Polen zu einer Tagung nach Lublin eingeladen. Ein besonderer Anlass war dabei das 10-jährige Bestehen der Lubliner Sektion.

Das Thema der Konferenz lautete: *Deutsch lehren und lernen mit Lehrwerken – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft*. Es wurde bewusst breit gefasst, um Raum zu bieten für unterschiedliche Forschungsansätze, Problemfelder und Diskussionsvorschläge.

Über Lublin, eine Stadt etwa 170 km südöstlich von Warschau entfernt, äußerte sich G. Seidler, ein ehemaliger Rektor der Lubliner Universität, folgendermaßen: *Wahrscheinlich kreuzten sich in keiner unserer Städte so viele Religionen, Lebensarten und Kultu-*

*ren, wie es in Lublin der Fall war. Das prägte den Charakter der Stadt, die die Toleranz und Verständnis für andere mit dem Patriotismus verbindet und eine besondere Kraft besitzt, neue Ideen und Menschen aufzunehmen....* Auch diesmal hat sich Lublin gefreut, die Teilnehmer der Konferenz begrüßen zu dürfen.



Nach einer monatelangen anstrengenden Vorbereitungszeit, mit finanzieller Unterstützung in erster Linie seitens der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, aber auch polnischer Lehrwerkverlage, der Universität und des Hauptvorstands des PDLV konnten den zahlreichen Teilnehmern eine sie zufrieden stellende Unterkunft und Verpflegung, vor allem aber inhaltsreiche Veranstaltungen angeboten werden.

Über 400 Mitglieder des Polnischen Deutschlehrerverbandes hatten die Möglichkeit, mehrere Vorlesungen zu besuchen oder an verschiedenen Workshops teilzunehmen.

An der Konferenz nahmen auch Professoren, Hochschullehrer, Vertreter der Verlage und eingeladene Gäste (u. a. aus Deutschland) teil. Insgesamt waren es über 500 Teilnehmer, darunter auch solche, die Lublin nur an einem oder zwei Konferenztagen besucht hatten, sei es als Workshop-Leiter, sei es als Gäste.

In der Vortragsreihe behandelten die Referentinnen und Referenten grundlegende Aspekte des Tagungsthemas. Es wurden einerseits Erfahrungen in der Arbeit mit Lehrwerken präsentiert, andererseits wurden Innovationen und Konzepte im didaktischen Bereich vorgestellt. Angesprochen wurden u. a. solche Probleme wie *Multimedialität im DaF-Unterricht*, *translatorische Elemente im Unterricht* oder *Lehrer- und Lernerautonomie*.

Auch parallel laufende zahlreiche Workshops, die den Teilnehmern zur Wahl standen, konnten für einen interessanten und effektiven Deutschunterricht wichtige Impulse geben. Hingewiesen sei hier z.B. auf folgende Workshopsthemen: *Kreatives Schreiben für Anfänger und Fortgeschrittene*, *Handlungsorientiertes Unterrichten und effektives Lernen*, *Internet-Recherchen als Ergänzung zum Lehrbuch*, *Lehrplan / Curriculum – ob überhaupt und wie auswählen?*, *Leseverstehen im gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen*, *Wie der „Fischers Fritz“ den „drei Appenzellern“ die deutsche Aussprache beigebracht hat – Phonetikunterricht mal anders*, *Die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio in der polnischen Schule*, *NETCOACH kurz & gut – IKT-Training für DeutschlehrerInnen*, *Entwicklung der kommunikativen Kompetenz im DaF*.

Interessante Themen haben auch Vertreter der Verlage in ihren Workshops angeboten, darunter *Onlinelernen und Erwerb von Medienkompetenz bei Anfängern im DaF-Unterricht*, *Richtlinien des Europarates in neuen Projekten des Fremdsprachenlehrens*, *Neue didaktisch-methodische Konzeptionen des modernen Deutschunterrichts an polnischen Grundschulen – eine Herausforderung für die Lehrer*.



In den Räumen der Universitätsbibliothek wurde eine Ausstellung veranstaltet: *Polnische Lehrwerke für DaF – geschichtlicher Überblick*. Die Konferenzteilnehmer konnten sich am Beispiel der ausgestellten Bücher überzeugen, welchen Weg die Didaktik des Deutschunterrichts durchlaufen hat, und wie sie heute den neuen, an den FU gestellten Herausforderungen gerecht wird.

Die Zusammenarbeit mit der Lubliner Universität und die Tatsache, dass Veranstaltungen sowohl in den Klassenräumen einer Schule als auch an der Universität stattgefunden haben, unterstreicht die immer stärker anzustrebende enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis.

Erwähnenswert scheinen auch einige die Tagung begleitende Kulturveranstaltungen zu sein, und zwar die Filmvorführung *Good bye Lenin*, der von Herrn Prof. Bunting vorbereitete Goethe-Abend, ein niveauvolles Konzert des Kinderchors „Szczygiełki“ aus Poniatowa und der Auftritt der Gesangs- und Volkstanzgruppe „Mały Głusk“.



Gemeinsam verbrachte Abende boten sich nicht nur als Unterhaltung und Entspannung, sondern auch als eine gute Gelegenheit zu Gesprächen und zum Erfahrungsaustausch.

Für die vielen Anregungen zur Gestaltung des Deutschunterrichts dankten die Teilnehmer ebenso wie für die offene, konstruktive und freundschaftliche Atmosphäre, die die fachliche Diskussion wie den privaten Gedankenaustausch beherrschte und die genauso zum Gelingen dieses Treffens beitrugen wie die sehr gute Versorgung durch das Studentenwerk der Lubliner Universität.

## Kroatien

### **XII. Internationale Tagung des Kroatischen Deutschlehrerverbandes – Fremdsprachenlernen zwischen Tradition und neuen Medien**

#### **Veljko Dunjko, DLV Kroatien**

Die XII. Internationale Tagung des Kroatischen Deutschlehrerverbandes fand vom 29. - 31. Oktober 2004 in der adriatischen Küstenstadt Zadar statt.

Das Thema "Fremdsprachenlernen zwischen Tradition und neuen Medien – die Rolle des Schreibens in Schule, Studium, Beruf und Weiterbildung" traf auf reges Interesse: etwa 300 Deutschlehrerinnen und -lehrer aus Kroatien und elf anderen Ländern beschäftigten sich in drei Sektionen mit 13 Workshops mit dem Deutschunterricht im Grund-, Mittel- und Hochschulbereich. Das Treffen wurde zu einem wertvollen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch.

Für diese Fortbildungstagung gilt ein besonderer Dank den KollegInnen der Zweigstelle Zadar, die dieses Treffen und ein Kulturprogramm vor Ort organisiert haben, wie auch den Partnern des kroatischen Deutschlehrerverbandes, dem Institut für Schulwesen



Schüler präsentieren Sketches bei der Eröffnung

der Republik Kroatien, dem Goethe-Institut Zagreb und dem Kulturkontakt Austria.

Das Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport der Republik Kroatien übernahm die Schirmherrschaft der Tagung und wies dadurch auf die Wichtigkeit des Fremdsprachenunterrichts hin. Die Begrüßungsworte des Ministers sowie des Vertreters der Stadt Zadar am Anfang der Tagung waren ein willkommenes Zeichen der Unterstützung.

Eine große Freude für den nationalen Deutschlehrerverband war die Anwesenheit des Vorstandes des Internationalen Deutschlehrerverbandes, der vom 25. - 31. Oktober 2004 sein Vorstandstreffen in Zadar durchführte. Die Präsidentin, Frau Hanuljakova, stellte den Vorstand vor und verwies auf die wichtigste Veranstaltung des IDV im Jahr 2005, die XIII. Internationale Deutschlehrertagung, die vom 1. - 6. August 2005 in Graz in Österreich stattfinden wird. Aus erster Hand informierte darüber die Grazer Kollegin Brigitte Sorger das Fachpublikum in Zadar.

Das zweite parallel verlaufende Programm bei der XII. Internationalen Tagung des KDV war der Workshop unter der Leitung von Elke Burger und Theo Scherling. Die DaF-LehrwerkautorInnen aus der Region nutzten die optimale Gelegenheit, im Rahmen einer internationalen Autorenwerkstatt über Kriterien der Lehrwerkanalyse und -entwicklung ihre Erfahrungen auszutauschen.

Die Tagung in Zadar war der beste Rahmen, das 5. Heft der regionalen Deutschlehrerzeitschrift *Mosaik* vorzustellen und an die Teilnehmer zu verteilen: "Schreiben" war nämlich das zentrale Thema des Heftes, das die Autorinnen und Autoren aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Makedonien, Rumänien, Serbien und Montenegro, der Slowakei, Slowenien und



Mosaik-Treffen: Frau Biškupić aus Kroatien und Frau Georgieva aus Makedonien.

Ungarn unter der Redaktion des Kroatischen Verbandes behandelt hatten. Darüber hinaus moderierte Ljerka T.-Biškupić, Präsidentin des kroatischen Deutschlehrerverbandes, eine Diskussionsrunde für die VertreterInnen der am *Mosaik*-Projekt teilnehmenden Länder. Im Rahmen der Tagung in Zadar wurde auch das Thema für die 6. Nummer der Zeitschrift und der Sitz der nächsten Redaktion entschieden.

Im ersten Plenarvortrag der Tagung brachte Elke Burger das Publikum dazu, sich über Schreiben als eine wieder entdeckte Fertigkeit Gedanken zu machen. Zrinjka G. Bernardi wies in ihrem linguistischen Vortrag unter dem Titel "Was heißt heute Schreiben?" auf die besondere Rolle dieser Fertigkeit in der modernen Mediengesellschaft hin.

In den letzten Jahren wird in Kroatien den jüngsten Deutschlernenden (den 7- bis 10-Jährigen) besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Deswegen war bei dieser Tagung eine Reihe von Beiträgen gezielt für diesen Bereich vorgesehen. B. Sorger setzte die

Wichtigkeit von Spielen beim Sprachenlernen in der Primarstufe ins Zentrum ihres Themas.

Zwei weitere Beiträge beschäftigten sich mit der Methodik - R.

Raspar: "Methodische

Übungen zur Landeskunde durch Malen und Basteln" und J. Salopek: "Methodische Verfahren", während D. Lyon Schreiben und Landeskunde thematisierte.

Die LehrerInnen der Sekundarstufe (11- bis 18-jährige SchülerInnen) wurden bei der Veranstaltung von E. Burger und T. Scherling unter dem Titel "Schreiben mit Spaß – Schreibanlässe für Linkshänder" zum eifrigen Mitmachen angeregt. Einen richtigen Ansturm von Interessenten erlebte der anspruchsvolle Workshop von A. Crkvenčić, in dem anhand variationenreicher Übungs- und Aufgabenformen Schreiben als heuristischer Prozess vorgeführt wurde.

Für die TeilnehmerInnen aus dem Hochschulbereich erwies sich die praxisorientierte Diskussionsrunde als besonders geeignete Tagungsform. Sie wurde von erfahrenen Spezialisten aus Kroatien und dem Ausland moderiert. Zur Diskussion forderte L.



Pristavec mit ihrer anscheinend rhetorischen Frage "Wie viel Schreiben brauchen die Studenten?". Auch im Hochschulbereich waren die Anregungen vielseitig: N. Blažević setzte sich mit Schreiben als Zielfertigkeit im Fachsprachenunterricht auseinander, während P. Sauter das Schreiben mit der Landeskunde in Beziehung setzte. Ein Curriculum für den studienbegleitenden Deutschunterricht wurde von S. Serena zur Diskussion angeboten.

Den neuesten Entwicklungen entsprechend standen auch die neuen Medien im Zentrum des Interesses: V. Šimunić und N. Hrgarek beschäftigten sich im Hochschulbereich mit der schriftlichen Bewerbung im Internet, während an Beispielen aus dem Schulalltag im Sekundarstufebereich M. & K. Djaković über interaktives Schreiben und die neuen Medien berichteten.

Die Diskussionsrunde für die Sekundarstufe erhielt Anregungen durch die Beiträge von N. Serebryakova: "Herausbildung von diskursiver Kompetenz bei Oberschülern und Studenten im Deutschunterricht" und von D. Stoytcheva: "Schreiben lernen – spielend, spannend, motivierend". Die Spezialistin für DaF-Methodik M. Häusler problematisierte das Schreiben als Mittlertätigkeit für ein Zielprodukt und K. Olfermann setzte die Diskussion mit dem provokativen Titel "Die Reform der deutschen Rechtschreibung – Sinn oder Unsinn" in Bewegung.

Das Freie Forum, das am späten Abend stattfand und trotzdem viele Lehrer zu versammeln vermochte, war ein zusätzliches Angebot zur Tagung, in dem weitere Aspekte des Themas erörtert wurden: zeitgenössische Anglizismen in Jugendzeitschriften aus

der Sicht von V. Pa-  
pić und ein Beitrag  
über prozessorien-  
tiertes Schreiben im  
Fremdsprachenunter-  
richt von M. Pehar  
bereicherten dieses  
Programm, dessen  
kommunikativer Hö-



hepunkt eine einzigartige und lustige Vorstellung des Fernsehkur-  
ses "Anna, Schmidt und Oskar" in Regie und Ausführung von Ing-  
rid Schaffert war.

Das Treffen in Zadar bot den kroatischen Deutschlehrkräften auch  
die Gelegenheit zur Jahresversammlung des KDV und zur Wahl  
ihres nationalen Vorstandes. Die bisherige Präsidentin wurde für  
weitere vier Jahre gewählt. Der neue Vorstand wird in den nächs-  
ten vier Jahren bemüht sein, möglichst aktuelle, relevante The-  
men und Anregungen aus den Bereichen DaF und Germanistik  
für die kroatischen Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer zur  
Diskussion zu bringen.

## Slowakei

### **Kongressbericht von der VII. Deutschlehrer- und Germanistentagung**

in Banská Bystrica (1. - 4. 9. 2004)

#### **Livia Adamcová, Bratislava, Slowakei**

"Europäische Sprachenvielfalt - Chance oder Herausforderung für  
die deutsche Sprache?" - unter diesem Motto fand die VII. Tagung  
der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei - diesmal in  
Banská Bystrica vom 1.- 4. 9. 2004 - statt.

Das Programm der diesjährigen Tagung war äußerst reich und  
repräsentativ: in 12 Sektionen traten rund 50 Vortragende auf,  
insgesamt 29 Kollegen haben 26 Workshops zu den unterschied-  
lichsten aktuellen Themen der Deutschdidaktik angeboten.

Repräsentativ war auch das Rahmenprogramm mit Plenarvorträ-  
gen, Grußadressen, Kulturprogramm, begleitendem Abendpro-  
gramm usw. Die Ehrengäste der Tagung konnte man gleich am  
Abend des ersten Tages bzw. am Vormittag des zweiten Tages  
kennen lernen. Während des Empfangs am 1. 9. 2004 hat die  
Botschafterin der BRD in der Slowakei Uta Schalburg-Meyer un-  
sere Verbandspräsidentin der Deutschlehrer und Germanisten der  
Slowakei und gleichzeitig die Präsidentin des Internationalen  
Deutschlehrerverbandes Dr. Helena Hanuljaková für ihre Ver-  
dienste in der Unterstützung, Pflege und Verbreitung des Deut-  
schen in der Slowakei mit dem Bundesverdienstkreuz (verliehen  
vom ehemaligen Präsidenten der BRD Johannes Rau) ausge-  
zeichnet. In ihrer Rede hatte die deutsche Botschafterin betont,

dass der slowakische Deutschlehrerverband besonders aktiv, flexibel und kompetent in Sachen DaF, Lehreraus- und -fortbildung ist. Aus diesem Grunde steigt das Interesse für das Lernen und Studium der deutschen Sprache an allen Schultypen und Universitäten. In der Tat sind die Aktivitäten von Dr. Helena Hanuljaková vielfältig und bewundernswert: in Zusammenarbeit mit den methodischen Zentren, dem Goethe-Institut, den Botschaften, Stiftungen (z.B. Hertie-Stiftung), Schulen, Universitäten und Institutionen im In- und Ausland organisiert sie unermüdlich alljährlich zahlreiche Aktivitäten, wie z.B. Deutscholympiaden, Tagungen, Lehrerfortbildungskurse, ein Aufbau-Studium für nichtqualifizierte Deutschlehrer, Treffen, Vorträge, Besuche von ausländischen Gästen, die Herausgabe der Zeitschrift "Begegnungen", usw. Wir Deutschlehrkräfte ehren und lieben sie dafür.

Die eigentliche Tagung wurde am 2.9.2004 an der Matej-Bel-Universität durch die Tagungspräsidentin Dr. Alena Ďuricová eröffnet. Zu Wort kamen an diesem Vormittag zahlreiche einheimische und ausländische Ehrengäste (unter ihnen der Bürgermeister der Stadt Banská Bystrica Ján Králik, der Rektor der Matej-Bel-Universität Prof. Ján Murgaš, der Botschafter der Schweiz Rudolf Stau, u.a.). Sie alle beteuerten, die Sprachenvielfalt habe historisch, geographisch und ökonomisch eine große Tradition in der Slowakei und besonders in der Region der Mittelslowakei tiefe Wurzeln. Die Gäste haben uns zum gut funktionierenden Deutschlehrerverband beglückwünscht und betont, dass das Engagement jedes Deutschlehrers wichtig ist, um die einstige Position des Deutschen als *lingua franca* in Europa wiederherzustellen.

Ein plausibler Beweis für die Attraktivität des Deutschen ist, dass in 80 Ländern aller Kontinente 90 Deutschlehrerverbände existieren.

Am Vormittag des 2.9. fanden gleich nach den Grußworten zwei interessante Vorträge ausländischer Germanistik-Spezialisten statt, denen alle Teilnehmer begeistert beigewohnt haben. Dr. Rudolf Muhr von der Universität Graz hat seinen Vortrag "Das Deutsche im Kontext der europäischen Sprachpolitik zwischen Konkurrenz und Kooperation" mit seinem bekannten Charme präsentiert. Es war ein wissenschaftlicher Vortrag, trotzdem offen, aufrichtig, lässig und humorvoll. In der Einleitung seines Vortrags stellte sich Muhr gleich mehrere (teils rhetorische) Fragen: Deutsch lernen im Rückgang - was tun? Warum Deutsch lernen? Welche Faktoren beeinflussen international den Status und das Prestige einer Sprache? Wie ist die Stellung des Deutschen und anderer Sprachen in Europa? - Interessant und prägnant waren seine Argumente zugunsten des Deutschlernens in Europa (und in der Slowakei). 93 Prozent aller Eltern in der EU wollen, dass ihre Kinder Fremdsprachen lernen. Jeder EU-Bürger soll in der nahen Zukunft mindestens in zwei Sprachen kommunizieren können und Deutsch soll in diesen Bemühungen eine Schlüsselstellung bekommen. Viele Regionen in der EU haben dieses Ziel bereits geschafft (Niederlande, Belgien, Luxemburg). Deutsch hat in den letzten Jahren als wissenschaftliche Sprache jedoch seine führende Stellung verloren, die meisten Werke werden englisch publiziert. Englisch ist in der EU zur *lingua franca* geworden. Deutsch leidet zudem an mangelnder Sprachloyalität seiner Sprecher (vie-



le deutsche Firmen wie z.B. Telecom, Deutsche Bahn) bevorzugen Englisch. Außerdem dominiert in der deutschen Werbesprache ebenfalls das Englische, das den amerikanischen *lifestyle* repräsentiert. Das Problem liegt im Weiteren darin, dass Deutschland durch seine Sparmaßnahmen (z.B. Schließung von Goethe-Instituten, Reduzierung von deutschen Lektorenstellen im Ausland) die Verbreitung des Deutschen hemmt.

Etwas optimistischer klang der zweite Plenarvortrag aus: "Verschiedene Seiten einer Medaille: Mündliche Kommunikation im DaF-Unterricht" von Dr. Roland Forster. Er beschrieb in seinem Beitrag eine wichtige Teilkompetenz des Fremdsprachenerwerbs - das Sprechen, das er in zwei große Fragenkomplexe aufteilte (elementare und komplexe Prozesse). Im Ablauf des Sprachenlernens spielen die Prozesse der Kommunikation - das Gespräch und die Rede - eine sehr wichtige Rolle. Es geht hier um verschiedenartige mündliche Tätigkeiten, die abhängig von der kommunikativen Situation und Absicht für den Sprecher und Hörer relevant sind. Es handelt sich dabei um konkrete Formen wie Vorträge, Referate, Reden, Präsentationen, Informationen, Argumentationstechniken, andererseits um angestrebte Kompetenzen im Fremdsprachenlernen (Redefähigkeit, Hörerkontakt aufbauen und entwickeln). Diese Komponenten und Prozesse betreffen jeden Lerner, der eine Gesprächsfähigkeit in der Fremdsprache Deutsch erlangen will.

Bevor am Nachmittag die Arbeit in den Sektionen weitergeführt wurde, haben Kollegen der Geisteswissenschaftlichen Fakultät zwei originelle Ausstellungen eröffnet: "Sesam, öffne dich" (Leite-

rin des Projektes - des Übersetzungswettbewerbs - war Zuzana Bohušová) und "Komm, sing mit mir!" (Leiterin des Projektes: Ivica Lenčová), die die Kreativität und den Ideenreichtum der hiesigen Deutschlehrpersonen dokumentieren.

Am Nachmittag wurde die gemeinsame Arbeit dann in Sektionen und Workshops fortgesetzt. Die neun Sektionen boten für alle Interessierten eine Möglichkeit, sich mit dem neuesten Stand der sprachdidaktischen Forschungen und Untersuchungen (und deren Ergebnissen) bekannt zu machen. Die Sektionsarbeit wurde von erfahrenen Germanisten geleitet und die lebhafteste Diskussion nach jedem Vortrag bezeugte das große Interesse der Teilnehmenden an der gemeinsamen Arbeit. Die Themen der Beiträge deckten ein breites Spektrum innerhalb von DaF ab und behandelten zugleich mannigfache Aspekte der Erforschung und Vermittlung des Deutschen in der Slowakei. Sie demonstrierten außerdem die Vielfalt an Zugängen und Argumentationsweisen, die aufgrund der unterschiedlichen Arbeitszusammenhänge entstanden sind und somit zur Förderung der Zukunftsperspektiven unseres Faches in der Welt beitragen.

Die Workshops boten Themen und Projektvorschläge an, die zu Diskussion und Meinungsaustausch anregten (z.B. Österreichisches Deutsch, Mündliche Prüfung - Alptraum oder Chance, Das neue Abitur, Schweiz und Schwiizerdüütsch, Deutsch für die Forstwirtschaft).

Am Freitag, den 3.9. setzte man die Arbeit mit dem nächsten Plenarvortrag fort. Auf dem Programm stand der Vortrag von Prof. Juraj Dolník (Philosophische Fakultät der Comenius-Universität

Bratislava): "Sprachenpolitik in der EU, interkulturelle Germanistik - Herausforderung für die slowakische Germanistik". Dolník konzentrierte sich in seinem breit angelegten und kompetenten Vortrag auf einige Aspekte der interkulturellen Germanistik und ihre Bedeutung als *lingua franca* im heutigen Europa, um daraus für den Fremdsprachenunterricht in der Slowakei Schlüsse zu ziehen. Gleich am Anfang betonte er die Attraktivität des Deutschen als Fremdsprache auf dem Gebiet der interkulturellen Beziehungen, die die Position des Deutschen im Kommunikationsraum der EU mitbestimmen. Man könne dabei die Hochkonjunktur und die Präferenz des Englischen in unserem Sprachraum nicht außer Acht lassen - die Konsequenzen der anwachsenden Dominanz des Englischen müssten wir wahrnehmen und akzeptieren. In den letzten Jahren gebe es in den linguistischen Kreisen eine fundierte Basis zur Diskussion über dieses Thema, an der sich auch die slowakischen Germanisten beteiligen sollten. In diesem Zusammenhang stellten wir Slowaken uns die Frage, wieso das Deutsche in Europa neben Englisch eine so schwache Position einnimmt und wieso sein Prestige den realen Bedingungen nicht entspricht. Diese Frage bewege uns umso mehr, als das Englische in Mitteleuropa keine Tradition als *lingua franca* hat. Deutsch war 200 Jahre lang *lingua franca* im Habsburgischen Reich, die wichtigste Verkehrssprache, also sollten wir doch an diese Tradition anknüpfen. Seinen Vortrag endete Dolník mit der Erwägung einer Garantie des freien Gebrauchs jeder Sprache in Europa. Nun möchte ich einige Vorträge der 8. Linguistischen Sektion herausgreifen, die ich gemeinsam mit Mária Paponová geleitet ha-

be. Andreja Vidová hat sich in ihrem Beitrag "Kanzleisprache in Banská Bystrica an Beispielen der Geschäftsverträge im Zeitraum vom 15. bis 17. Jh." auf Kaufverträge und Mietverträge der deutschen Bergbauleute in der Umgebung von Banská Bystrica konzentriert, wobei sie versuchte, sie zu übersetzen bzw. sprachlich zu analysieren. In den Resultaten ihrer Forschung verwies sie auf die Unsicherheit in der Schreibung und Verfassung der Texte und den uneinheitlichen Übergang vom Mittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen. E. Podhájska hat ihren Vortrag "Beitrag zum tschechisch-deutschen Sprachvergleich. Einige Interferenzgefährdete syntaktische Erscheinungen aus konfrontativer Sicht" den syntaktischen Unterschieden zwischen den beiden Sprachen gewidmet: sie verglich grammatische Grundmodelle, die funktionale Satzperspektive, die Negation usw. Dabei hat sie die Bedeutung der konfrontativen und kontrastiven Methode im Prozess des Spracherwerbs und des Sprachvergleichs hervorgehoben. Olga Segřlová befasste sich in ihrem Beitrag "Syntaktische Funktionen der wie-Gefüge" mit der Hierarchie und Einteilung der Satzgefüge nach der Funktion im Trägersatz und hat verschiedene Typen der wie-Sätze anhand von Belegen aus zwei deutschen Romanen dokumentiert. M. Paponová dokumentierte in ihrem Beitrag "Zum Bedeutungswandel des deutschen Lehnguts im Slowakischen" die große Zahl der Germanismen im Slowakischen bzw. ihren Bedeutungswandel im Laufe der Zeit. Man kann tatsächlich feststellen, dass das Slowakische seit der Zeit der deutschen Ostkolonisation (ca. im 13. Jh.) sehr viele Lehnwörter aus dem Deutschen übernommen hat. Seit dieser Zeit haben die Slowaken bis

heute sehr rege Kontakte mit den Deutschen und das Deutsche spielt auch im Fremdsprachenunterricht slowakischer Lerner eine entscheidende Rolle. P. Halasz untersuchte in seinem Vortrag "Satzmodelle der deutschen Gegenwartssprache in ausgewählten Märchen der Brüder Grimm" die Verbalenz im Deutschunterricht anhand konkreter Sätze der Märchen "Aschenputtel" und "Die sieben Zwerge". In seiner Analyse ging er von den Ansichten und Werken von Ulrich Engel aus und versuchte die Begriffserklärungen von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu dokumentieren. Die Abende während der Tagung waren der näheren Bekanntmachung mit der deutschsprachigen Kultur gewidmet. Einen Magnet der Tagung stellte die Lesung der slowakisch-schweizerischen Schriftstellerin Irena Brežná dar. Außerdem blieb während der ganzen Tagung genügend Zeit für Treffen mit KollegInnen, die man sonst nicht oder selten sieht. Der Sinn solcher Tagungen liegt auch im Austausch von Informationen, Debatten mit Fachkollegen, Sammeln von Inspirationen, Treffen "alter Kollegen". Die Konzeption der Tagung zielte darauf, unter dem Begriff "Sprachenvielfalt in Europa" nicht nur die neuen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Deutschunterrichts zu präsentieren, sondern den Begriff "Mehrsprachigkeit" im multikulturellen Europa zu erweitern, neue Perspektiven aufzuzeigen. Das Spektrum der dargebotenen Vorträge und Workshops war entsprechend breit und vielfältig. Den mit dieser Tagung unternommenen Versuch, Forschung und Praxis aus verschiedenen Gebieten und von verschiedenen Ansätzen aus zusammenzuführen, um sie für einen

gemeinsamen, erweiterten Blick auf den Gegenstand fruchtbar zu machen, kann man als so lohnend wie gelungen bezeichnen. Die Beiträge sollen in einem Tagungsband publiziert werden.

---

### **Anant Kumar – Die uferlosen Geschichten**

(Wiesenburg Verlag, Schweinfurt 2003/2004,  
ISBN 3-937101-04-7/ 3-937101-25-X)

Es ist am besten, wenn man den Autor über sein Werk selbst zu Wort kommen lässt. In seinem großartigen Prosa-Band „Die Indierin“ sagt Anant Kumar über das Leben:

„Das Leben ist halt ein Leben, das aus traurigen und schönen Seiten besteht. Viele wollen sich absichtlich von der dunklen und traurigen Seite des Lebens entfernen. So konzentrieren sich diese Art Menschen nur auf die heitere und witzige Seite des Lebens, obwohl ihr Alltag im Prinzip so grau ist wie das deutsche Wetter im November aussieht.“

Schillernde Geschichten von interessanten Personen, Helden vielleicht sogar, seien sie Pro- oder Antihelden, wird man bei der Lektüre nicht finden. Ebenso wenig handeln die zwölf Erzählungen des deutschen Autors indischer Herkunft von den weiten Mythen seiner fernen Heimat Indien, auch wenn sich gerade so viele Reminiszenzen an die exotischen Fabeln der ältesten Hochkultur, an den gegenwärtigen Gesellschaftszustand der größten Demokratie der Welt und an die eigenen Erinnerungen der Kindheit in Motihari, jener Orwell-Stadt, finden lassen. Sie führen den Leser

nur auf eine der vielen falschen Fährten, die Kumar legt, wenn er neckisch ohne zu moralisieren dem Leser den Spiegel vorhält.

Anant Kumar zeichnet das Leben in seinen feinsten Details auf, ohne dabei sich einer unangebracht pathetischen oder anbedernden Sprache zu bedienen. Wenn der Autor spricht, dann mit einer angenehmen Einfachheit und Eleganz, die im ersten Augenblick verblüfft. Es sind immer wieder kleine Berührungen mit den einfachen und unspektakulären Momenten im Leben, die voller Wärme und Liebe für einen kurzen Augenblick in den Vordergrund treten. Die kurze Chatbekanntschaft mit einer jungen Polin, der Geburtstag des argentinischen Wissenschaftlers oder die märchenhafte Geschichte von der Langeweile des Onkel Mondes und seinen vielen Sternenkindern. Dabei geht es nicht um die „perfekte“ Sprache eines distanzierten Literaten, sondern um die Erfahrung einer Sprachrhythmik, die sich manchmal nur eröffnet, wenn man den jeweiligen Text laut liest oder hört.

Denn von dort stammen die Texte Kumars. Manchmal wird der Zauber seiner Geschichten erst vollständig entfesselt, wenn man ihm persönlich während einer Lesung lauschen kann. Voller Spaß und voller Kraft liest er seine Geschichten und schlägt den Zuhörer in seinen Bann. Seit seinem ersten Lyrik-Band „Fremde Frau – Fremder Mann“ hat er seine erzählerischen Werkzeuge geschärft und stetig verbessert, seine Lesungen sind immer genauer und treffsicherer geworden. Was jetzt nur noch fehlt ist ein längeres episches Werk voller Sprachtänze und Alltagsliebe.

Die uferlosen Geschichten jedenfalls wirken wie ein Durchgangswerk zu einem ersten echten Höhepunkt in der literarischen Arbeit Anant Kumars.

Jürgen Suberg, Institut Philosophie Uni Magdeburg

---

**Accra – Ghana, Dezember 2004.**

**Marco Aurelio Schaumloffel**  
**Schriftleiter des IDV**  
**Herausgeber des IDV-Magazins**